



Lübecker Integrationsfonds

Geförderte Projekte 2021/22

Stabsstelle Integration

Koordinierung Flüchtlingsarbeit

www.luebeck.de/integration





Dokumentation ,Lübecker Integrationsfonds – Geförderte Projekte 2021/22'

Liebe Leserin, lieber Leser,
aus unserem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ konnten in der nun sechsten Förderperiode 2021/22, 13 Projekte teil- oder vollfinanziert werden. Diese Projekte tragen dazu bei, das Kommunale Integrationskonzept und den Aktionsplan gegen Rassismus und Diskriminierung umzusetzen, damit Integration und gleichberechtigte Teilhabe für Menschen mit Migrationshintergrund in der Hansestadt Lübeck gelingen kann. Trotz Corona-Krise und Krieg in Europa ging das große Engagement vieler Lübecker Bürger:innen, Initiativen und Träger:innen Hand in Hand mit dem kommunalen Engagement für die Integration weiter. Die Träger:innen der Integrationsprojekte haben mit beeindruckender Kreativität und innovativen Lösungen einen angemessenen Umgang mit den Herausforderungen der Zeit gefunden und sich für ein interkulturelles Zusammenleben vor Ort und eine chancengerechte

Teilhabe eingesetzt. Viele der geförderten Projekte werden von Menschen umgesetzt, die selbst Migrations-erfahrung haben.

Das Angebot an Projekten ist so vielfältig wie die Lebensgeschichten der Teilnehmer:innen und reicht von Sport- und Theaterprojekten, Begleitung bei den Hausaufgaben, Deutschkursen, Fachtagen über Alltags-rassismus bis hin zu medizinischer Hilfe für Menschen ohne Papiere.

Ein wesentliches Ziel der Förderung ist das Empowerment, das die Projektteilnehmer:innen in die Lage versetzen soll, ihr Leben eigenständig und selbstbestimmt in die Hand zu nehmen und aktive Mitglieder der Gesellschaft zu werden.

Es geht bei der Förderung aus dem Lübecker Integrationsfonds aber auch darum, wirksam lokal agierende zivilgesellschaftliche Akteure und Akteurinnen vor Ort, mit ihrer wertvollen Arbeit, zu stärken. Der unkomplizierte Fördertopf soll ein Zeichen der Wertschätzung an die Engagierten sein.

Aber auch für die großen Träger:innen, die sich im Gemeinwesen engagieren, ist der Integrationsfonds geöffnet. Die Möglichkeit der Förderung soll ein Anreiz sein, sich an der Integrationsarbeit in der Hansestadt Lübeck zu beteiligen.

Insgesamt wurden in diesem Förderjahr 32 Anträge eingereicht, davon konnten wir 13 Projekte unterstützen. Der ‚Lübecker Integrationsfonds‘ stellt, gemäß Beschluss der Bürgerschaft, eine jährliche Fördersumme von 75.000,00 € für integrationsfördernde Projekte zur Verfügung.

Ich freue mich heute, auf die sechste erfolgreiche Förderperiode 2021/22 zurückblicken zu können. Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei dem Gremium ‚Steuerungsgruppe Integration‘ für die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Steuerungsgruppe setzt sich aus Teilnehmer:innen der politischen Fraktionen, dem ‚Forum für Migrant:innen‘, den Migrationsfachdiensten sowie der Verwaltung zusammen. Ich danke ebenso der ‚Stabsstelle Integration‘ für die damit verbundene erhebliche organisatorische Vorarbeit und Begleitung.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei den zahlreichen Projektverantwortlichen bedanken, ohne die diese hier dokumentierten Integrationsangebote gar nicht möglich gewesen wären!

Sie alle haben gezeigt, dass durch eine gute Zusammenarbeit Krisen gemeistert werden können. Hand in Hand ergänzen sich in Lübeck Zivilgesellschaft, freie Träger, Vereine, Initiativen, Politik und die Verwaltung ganz hervorragend.

Meinen allerherzlichsten Dank für die außerordentlich gute Netzwerkarbeit!

Auf den folgenden Seiten dieser Dokumentation werden Sie einen Eindruck von der Vielfalt der geförderten Projekte aus dem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ gewinnen. Vielleicht werden Sie von der Buntheit inspiriert, eine eigene Projektidee zu verwirklichen? Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Lübeck, im Dezember 2022



Pia Steinrücke
Senatorin für Wirtschaft und Soziales

Einleitung 6

Richtlinie und Kontakt 8

Bildung

KidzCare
Träger: Förderverein für Lübecker Kinder e. V.
Durchgeführt von: Kirsten Schneider
..... 14

Sprachförderung

Bildungs-Teilhabe trotz Corona-Pandemie ermöglichen: Deutsch-Training digital
Träger: Hansestadt Lübeck, Bereich Jugendarbeit / Jugendamt, Nachbarschaftsbüros
Durchgeführt von: Daniela Kerschbaumer
..... 16

Deutsch Akademie von Lübeck TV
Träger: Neumünster Medien e. V. (Lübeck TV)
Durchgeführt von: Aydin Candan
..... 18

Kulturelles, soziales und politisches Leben

Implementierung einer flächendeckenden, qualifizierten Beratung zur Familien-zusammenführung bei den Trägern der Migrationsberatung
Träger: Gemeindediakonie Lübeck gGmbH
Durchgeführt von: Cornelia Bauke
..... 20

Botschafter:innen für ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘
Träger: KinderWege gGmbH
Durchgeführt von: Dr. Annegret Schmalfeld
..... 22

Gegen Rassismus und Diskriminierung – für eine tolerante und freiheitliche Gesellschaft
Träger: Forum für Migrantinnen und Migranten in der Hansestadt Lübeck
Durchgeführt von: Spyridon Aslanidis
..... 24

‚Willkommen Synagoge‘ – Plakataktion
Träger: Einzelinitiative
Durchgeführt von: Karl-Heinz Haase
..... 26

‚Wake up Call‘ – (Alltags-) Rassismus und wo er uns begegnet – Fachtag
Träger: Sprungtuch – Verein für sozialpädagogische Projekte
Durchgeführt von: Karoline Stojan-Brauer
..... 28

Stimmen zur Vielfalt
Träger: Tontalente e. V.
Durchgeführt von: Isabel Kuczewski und Murat Tosun
..... 29

Kultur-Werkstätten in Lübecker Stadtteilen – Natu(e)rlich miteinander
Träger: Interkulturelle Begegnungsstätte e. V.
Durchgeführt von: Ilhan Isözen
..... 30

Theater- und Sportnachmittage für DaZ-Kinder in St. Lorenz Nord
Träger: Pestalozzi-Schule Lübeck
Durchgeführt von: Marie Sabine Gerber-Peters
..... 32

Grenzen überwinden – Integration durch gemeinsame Abenteuer
Träger: EXEO e. V.
Durchgeführt von: Theis Hanck
..... 34

Gesundheit

Medibüro Lübeck
Träger: MediBüro Lübeck
Durchgeführt von: Myriam Lassmann
..... 36

Impressum 39

Die Lübecker Bürgerschaft beschloss in 2014 die Einrichtung des ‚Lübecker Integrationsfonds‘. Der Verwendungszweck soll der Umsetzung des ‚Kommunalen Integrationskonzeptes der Hansestadt Lübeck‘ dienen.

Der ursprünglich beschlossene jährliche Betrag aus städtischen Mitteln von 50.000,- Euro wurde durch erneuten Beschluss in 2017 um 25.000,- Euro aufgestockt.

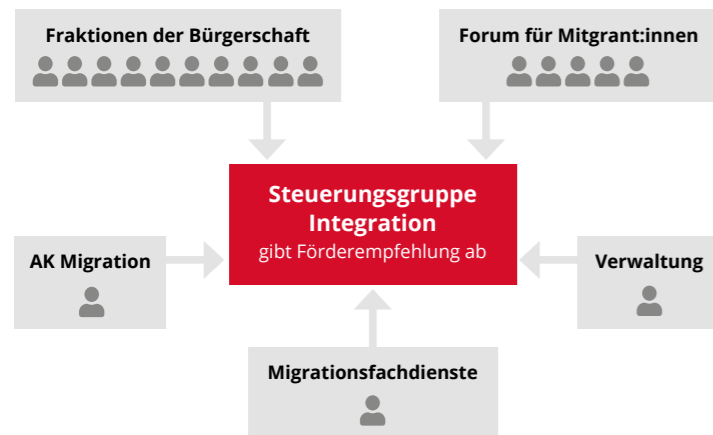
Als erste Maßnahme beschloss die Bürgerschaft die Einrichtung eines Sprach- und Kulturmittler:innen-Pools. Das Projekt zur Beförderung der interkulturellen Öffnung von Verwaltung und anderen Institutionen wurde in 2016 initiiert und hat sich über die Projektphase hinaus, bereits im 6. Jahr etabliert.

Eine ‚Richtlinie zur Gewährung von Mitteln aus dem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ regelt u. a. die Art der Mittelvergabe, den Förderungsgegenstand, den Rechtsanspruch oder die Antragstellung und das Prüf- und Entscheidungsverfahren.

Die sog. ‚Steuerungsgruppe Integration‘ gibt eine Förderempfehlung ab, die durch Mehrheitsbeschluss getroffen wird, d.h. für die Abstimmung bedarf es einer Mehrheit der nominellen Mitglieder.

Die Teilnehmer:innen des Gremiums setzen sich aus jeweils einer/einem Delegierten aller in der Bürgerschaft vertretenen Fraktionen, fünf Mitgliedern des ‚Forum für Migrant:innen‘, einem Mitglied des sog. ‚Arbeitskreises Migration‘, einem Mitglied der Migrationsfachdienste sowie einem stimmberechtigten Mitglied der Verwaltung, zusammen.

Die endgültige Förderentscheidung trifft – lt. Bürgerschaftsbeschluss – die Verwaltung unter Berücksichtigung der Empfehlung der ‚Steuerungsgruppe Integration‘.



Die Mittel aus dem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ sollen durch Projektförderung die gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Migrationshintergrund an relevanten gesellschaftlichen Ressourcen in den Handlungsfeldern des ‚Kommunalen Integrationskonzeptes der Hansestadt Lübeck‘ unterstützen sowie interkulturelle Öffnungsprozesse befördern.

Die Zielgruppen der Projektförderung sind sowohl Menschen mit Fluchthintergrund, die erst kurze Zeit hier in Lübeck leben, als auch Menschen mit Migrationshintergrund, die mittlerweile über Generationen hier ansässig sind, aber auch die einheimische Bevölkerung, denn Integration ist ein beidseitiger Prozess.

Die Gruppe der Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund in unserer Stadt ist vielfältig, es geht daher nicht nur um Sprachkurseangebote oder Begleitung bei Behördengängen, sondern um das Ankommen in unserer Gesellschaft an sich.

Die Projektförderung hat bewusst impulsgebenden Charakter und soll innovative Ideen und Kreativität fördern, sie ist keine institutionelle Förderung. Die Projekte müssen als zeitlich begrenzte Einheit mit bestimmten Aktivitäten erkennbar sein, die zum Erreichen eines klar definierten Projektziels dienen. Die Projektförderung hat nicht den Zweck, kommunale Angebote zu ersetzen.

Die Projektnehmer:innen sollten mit Angeboten von Einrichtungen, Institutionen sowie der Verwaltung, die das Integrationsziel verfolgen, gut vernetzt sein, dies sichert eine breite Unterstützung und vermeidet Doppelstrukturen.

Wünschenswert ist die Nachhaltigkeit von Projekten, hierzu kann die Projektnehmer:in einerseits dafür sorgen, dass entsprechende Finanzmittel nach Projektende weiterhin bereitgestellt werden oder Strukturen aufbauen, die für eine ehrenamtliche Fortführung geeignet sind. Andererseits muss die Projektnehmer:in nicht unbedingt selbst das Projekt fortführen, es kann auch anderen Akteur:innen als Ganzes oder in Teilen zur Verfügung gestellt werden, etwa in Form von Schulungskonzepten.

Der ‚Lübecker Integrationsfonds‘ ist ein großartiges Instrument sowohl zivilgesellschaftliche Kräfte als auch Vereine, Verbände und andere Träger für das Mitwirken an der Umsetzung des Integrationskonzeptes zu generieren.

Die in der Regel ein- bis zweimalige Ausschreibung der Förderung wird sowohl in den lokalen Medien angekündigt, als auch über die Integrationsnetzwerke in der Hansestadt Lübeck verbreitet.

„Lübecker Integrationsfonds“

Richtlinie zur Förderung von Projekten für Integration und Teilhabe in der Hansestadt Lübeck

Inhalt

1. Ziel der Förderung.....	S. 9
2. Förderschwerpunkte.....	S. 9
3. Zielgruppen	S. 9
4. Förderkriterien	S. 10
5. Formale Anforderungen	S. 10
6. Antragsverfahren	S. 11
7. Vergabeverfahren.....	S. 12
8. Rechtsanspruch	S. 13
9. Inkrafttreten und Außerkrafttreten	S. 13
10. Kontakt und Rückfragen.....	S. 13

1. Ziel der Förderung

Die Bürgerschaft hat am 27. November 2014 den interfraktionellen Antrag der Fraktionen Bündnis 90/ Die Grünen, SPD und BM Bruno Böhm zur Einrichtung eines ‚Lübecker Integrationsfonds‘ einstimmig angenommen.

Der Verwendungszweck des ‚Integrationsfonds‘ dient der Umsetzung des aktuellen ‚Lübecker Integrationskonzeptes‘.

Das ‚Kommunale Integrationskonzept‘ zielt darauf ab, eine chancengerechte und gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund an den zentralen Ressourcen der Aufnahmegesellschaft, wie Bildung, Zugang zum Arbeitsmarkt, Gesundheitswesen, Wohnen oder kulturelles, soziales und politisches Leben, zu ermöglichen.

Die zentrale Strategie des Integrationskonzeptes, um strukturelle Diskriminierung abzubauen und eine uneingeschränkte Teilhabe an allen gesellschaftlich relevanten Lebensbereichen zu ermöglichen, ist die interkulturelle Öffnung der Verwaltung.

Auch bei zukünftigen Fortschreibungen des Integrationskonzeptes sollen alle Handlungsansätze darauf ausgerichtet sein, allen in der Hansestadt Lübeck lebenden Menschen eine gleiche Teilhabe in den Kernbereichen der Gesellschaft einzuräumen.

Lübeck ist eine traditionell weltoffene Stadt und verfolgt mit dem Integrationskonzept das Ziel, die Kultur der Offenheit und Toleranz zu pflegen, um damit Ausgrenzung und Diskriminierung ausdrücklich entgegen zu wirken.

Die aus dem Integrationsfonds geförderten Projekte sollen dieses Ziel unterstützen und befördern. Hierbei bietet der Fonds durch finanzielle Unterstützung die Möglichkeit gute Ideen und Vorhaben zu realisieren.

2. Förderschwerpunkte

Die Projektvorhaben müssen sich auf die Handlungsfelder mit den entsprechenden Leitzielen des aktuellen Integrationskonzeptes beziehen. Ein Projekt kann auch mehrere Handlungsfelder und Leitziele umfassen.

Die Handlungsfelder und Leitziele sind Bestandteil des Integrationskonzeptes. Das Integrationskonzept wird mit den Antragsunterlagen zum ‚Lübecker Integrationsfonds‘ ausgehändigt. Die Unterlagen sind in der ‚Stabsstelle Integration‘, siehe Punkt 10. Kontakt und Rückfragen, erhältlich.

Zusätzlich kann die fachkundige ‚Steuerungsgruppe Integration‘, jährlich Schwerpunkte der Förderung setzen.

3. Zielgruppen

Die geplanten Projektvorhaben richten sich an Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund sowie an die einheimische Bevölkerung.

Die Projekte sollten mehrere Zielgruppen gleichermaßen ansprechen, um zu einem Austausch und einem Dialog und wechselseitigem Lernen beizutragen.

Möglichst sollten die Projekte Rahmenbedingungen schaffen, die Teilhabe unabhängig von individuellen körperlichen Fähigkeiten, Herkunft, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung, Sprache oder Alter ermöglichen.

4. Förderkriterien

Nachfolgend aufgeführte Förderkriterien sollen für die Bewertung des Projektes erfüllt sein:

A) Bedarf

Der Bedarf für das Projektvorhaben muss nachvollziehbar beschrieben sein und einen Handlungsbedarf neben bereits vorhandenen Angeboten aufzeigen.

B) Projektziel

Das Projektziel ist einem oder mehreren Förderschwerpunkten zugeordnet. Es wird beschrieben, wie die Zielerreichung gemessen werden soll. Hierzu sollen Indikatoren entwickelt werden.

C) Zielgruppe und Zugang zu der Zielgruppe

Eine oder mehrere Zielgruppen sind benannt. Es wird angegeben, wie viele Personen durch das Projektvorhaben erreicht werden sollen. Die Akquise der Zielgruppe und der Zugang zu der Zielgruppe sind nachvollziehbar beschrieben.

D) Maßnahmen zur Zielerreichung

Die Maßnahmen zur Zielerreichung orientieren sich an dem Projektziel und an dem Bedarf der Zielgruppe.

E) Arbeitsplan, Zeitplan, Finanzplan

Die einzelnen Arbeitsschritte sollten in dem angegebenen Zeitplan für das Projekt realistisch dargestellt sein. Alle für die Zielerreichung notwendigen Finanzmittel sind in dem Finanzplan dargestellt und nachvollziehbar berechnet. Die Finanzmittel sind wirtschaftlich und sparsam zu planen.

F) Öffentlichkeitsarbeit

Die Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit, um das Projekt bekannt zu machen oder die Zielgruppe anzuwerben, sind beschrieben.

G) Erfahrungen im Themengebiet und erforderliche Ressourcen

Die fachlichen Kompetenzen für das gewählte Themengebiet und die dazu erforderlichen personellen und ggf. räumlichen Ressourcen werden nachvollziehbar dargestellt.

H) Vernetzung

Die Vernetzung mit Akteur:innen, Institutionen, Vereinen, Verbänden im selben Themengebiet werden beschrieben.

I) Hilfe zur Selbsthilfe, Empowerment

Es wird dargestellt, wie die Projektteilnehmer:innen in die Lage versetzt werden, ihre eigenen Ressourcen zu entwickeln und auszubauen, um die eigenen Interessen selbstständig vertreten zu können.

J) Gender-Mainstreaming

Die Maßnahme ist gendersensibel geplant und berücksichtigt ggf. unterschiedliche Erfahrungen, Anliegen, Teilhabebarrrieren von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. Auf eine angemessene Beteiligung der Geschlechter wird geachtet.

K) Interkulturelle Öffnung

Antragsteller:innen (z. B. Einzelpersonen, Vereine, Verbände, Initiativen) stellen dar, dass sie Maßnahmen ergreifen, bzw. in der Lage sind, auf die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft angemessen zu reagieren.

5. Formale Anforderungen

Nachfolgend aufgeführte formale Anforderungen müssen durch das Projektvorhaben erfüllt werden:

A) Antragsberechtigt

Antragsteller:innen können Träger und Organisationen sein, (z. B. Vereine, Stiftungen, Initiativen) sowie natürliche Personen. Die Hansestadt Lübeck selbst ist nicht antragsberechtigt.

B) Projektzeitraum

Der Durchführungszeitraum beträgt in der Regel ein Jahr. Es können aber auch mehrjährige Projekte gefördert werden. Den Projektstart definiert die/der Antragsteller:in.

C) Förderhöhe

Die Höhe der Zuwendung richtet sich nach der Finanzplanung des Projektantrages, sollte aber jährlich 10.000,-- € nicht überschreiten. Die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ empfiehlt die Teil- oder Vollfinanzierung des Projektantrages.

D) Fördergebiet

Das Projekt muss innerhalb der Stadtgrenzen Lübecks umgesetzt werden.

E) Gemeinwohlorientiert

Es werden nur Projekte gefördert, die nicht mit Gewinnstreben verbunden sind.

F) Verbot der Doppelförderung

Es werden keine Projekte gefördert, die bereits bestehende und öffentlich umgesetzte oder finanzierte Angebote oder Maßnahmen ersetzen würden.

G) Keine institutionelle und keine rückwirkende Förderung

Die Mittel werden nur zur Deckung von Ausgaben der Mittelempfänger für einzelne abgegrenzte Vorhaben (Projektförderung) gewährt. Eine institutionelle Förderung der Mittelempfänger ist ausgeschlossen.

H) Bewerbungsfrist

Anträge können nur berücksichtigt werden, wenn sie innerhalb der Bewerbungsfrist gestellt werden. Die Bewerbungsfrist wird jedes Jahr öffentlich angekündigt oder kann in der Stabsstelle Integration, siehe Punkt 10. Kontakt und Rückfragen, erfragt werden.

I) Öffentlichkeitsarbeit

Bei der Erstellung von Medien zur Publizität (Internet, Broschüren, Faltblätter, Präsentationen, Plakaten und Ähnliches) ist auf die Förderung durch die Hansestadt Lübeck hinzuweisen und das offizielle Logo der Hansestadt zu verwenden. Die Vorlagen für die zu verwendenden Logos werden von der Hansestadt Lübeck als Muster zur Verfügung gestellt.

6. Antragsverfahren

Es ist ein schriftlicher Antrag mit Finanzierungsplan für das Projektvorhaben bei der ‚Stabsstelle Integration‘ einzureichen. Die Vordrucke hierzu sind bei der ‚Stabsstelle Integration‘ zu erhalten.

Der Antrag mit dem Finanzierungsplan muss unterschrieben per Post und per E-Mail bis zum veröffentlichten Einsendeschluss an nachfolgende Post- und E-Mailadresse eingereicht werden:

Postadresse:

Hansestadt Lübeck
Fachbereich 2 Wirtschaft und Soziales
Stabsstelle Integration
Kronsfordter Allee 2-6 | 23560 Lübeck

E-Mail: integration@luebeck.de

Betreff: ‚Lübecker Integrationsfonds‘

Es handelt sich hierbei um eine Ausschlussfrist, d. h. Bewerbungen, die mit einem Poststempel späteren Datums, als der veröffentlichte Einsendeschluss, eingehen, können nicht berücksichtigt werden!

Der Antrag wird in einem ersten Schritt durch die ‚Stabsstelle Integration‘ auf die grundsätzliche Förderfähigkeit geprüft, d. h. Förderkriterien und formale Anforderungen müssen erfüllt sein. Eine Nichterfüllung führt zum Ausschluss.

Die vorgeprüften, nicht ausgeschlossenen Anträge, werden zusammengefasst an die Teilnehmer:innen der ‚Steuerungsgruppe Integration‘ weiter geleitet. Die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ kann Einsicht in die kompletten Antragsunterlagen nehmen.

Die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ setzt sich zusammen aus:

jeweils einer/einem Delegierten aller in der Bürgerschaft vertretenen Fraktionen,

- fünf Mitgliedern des Forums für Migrant:innen,
- einem Mitglied des sog. ‚Arbeitskreises Migration‘,
- einem Mitglied der Migrationsfachdienste und einem
- stimmberechtigtem Mitglied der Verwaltung.

In einem zweiten Schritt ist die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ bei der Mittelvergabe zu beteiligen.

7. Vergabeverfahren

Die ‚Stabsstelle Integration‘ beraumt für die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ einen Termin für das Vergabeverfahren an. In dieser Sitzung werden die Projekte von der ‚Stabsstelle Integration‘ im Profil dargestellt.

Im Anschluss daran voten die Mitglieder der ‚Steuerungsgruppe Integration‘ nach einem zuvor festgelegten Punkteverfahren für die Projekte. Die gevoteten Projekte erscheinen in einer Rankingliste.

Die Rankingliste der ‚Steuerungsgruppe Integration‘ gilt lt. Bürgerschaftsbeschluss zum ‚Lübecker Integrationsfonds‘ als eine Empfehlung, die endgültige Förderentscheidung trifft auf Grundlage dieser Empfehlung die Verwaltung der Hansestadt Lübeck. Die Fördermittel werden entweder als Teil- oder Vollfinanzierung vergeben bis das Volumen des Integrationsfonds ausgeschöpft ist.

Die/der Antragsteller:in erhält von der Hansestadt Lübeck einen schriftlichen Zuwendungsbescheid, der im Rahmen des Finanzierungsplanes die Höhe der geplanten Gesamtauszahlungen und der Fördermittel enthält, weiterhin werden im Zuwendungsbescheid

der Förderzweck, der Bewilligungszeitraum sowie der Rückforderungsvorbehalt bei nicht dem Antrag entsprechender Mittelverwendung und die Verpflichtung auf einen zu erstellenden Verwendungsnachweis sowie Sachbericht genannt.

Die/der Antragsteller:in wird im Rahmen des schriftlichen Zuwendungsbescheides verpflichtet, die Hansestadt Lübeck über Abweichungen bei der Projektumsetzung oder den Abbruch des Projektes zu informieren, damit ggfs. ein anderes gevotetes Projekt der Rankingliste nachrücken kann.

Die zugesagten Fördermittel müssen von der/dem Antragsteller:in abgerufen werden, sobald zu begleichen den Rechnungen innerhalb von drei Monaten erwartet werden. In dem Fördermittelabruf müssen der Projekt-titel, der Bewilligungszeitraum, die Fördersumme, die Angabe einer Kontoverbindung und eine Unterschrift enthalten sein.

Der Verwendungsnachweis enthält eine zahlenmäßige Aufstellung über die bezahlten Rechnungen, die dem Verwendungsnachweis beizufügen sind sowie einen Sachbericht. Dieser ist spätestens drei Monate nach Beendigung des Projektes an die ‚Stabsstelle Integration‘ zu senden.

Sind die nachgewiesenen Auszahlungen geringer als die mit der Förderzusage anerkannten geplanten Auszahlungen, reduziert sich der Förderbetrag entsprechend, d. h. bei einer Überzahlung besteht die Verpflichtung, diesen Betrag an die Hansestadt Lübeck zurück zu überweisen.

Eine nachträgliche Erhöhung der Zuwendung bei Überschreitung der veranschlagten Auszahlungen ist ausgeschlossen.

Die ‚Stabsstelle Integration‘ kann während der Projektlaufzeit Projektbesuche durchführen, um sich ein Bild von der laufenden Arbeit vor Ort zu verschaffen.

Zum Abschluss der jeweiligen Förderperiode erstellt die Stabsstelle Integration eine Dokumentation der in dieser Förderperiode geförderten Projekte. Die/der Projektnehmer:in verpflichtet sich, der Stabsstelle Integration hierfür entsprechendes Foto- und Textmaterial zur Verfügung zu stellen.

Nicht geförderte Projektanträge erhalten eine schriftliche Mitteilung über die Ablehnung.

8. Rechtsanspruch

Ein Rechtsanspruch auf die Gewährung der Mittel aus dem ‚Integrationsfonds‘ besteht nicht. Die zur Verfügung gestellten Mittel sind freiwillige Leistungen der Hansestadt Lübeck. Eine Förderung aus dem ‚Integrationsfonds‘ erfolgt, wenn entsprechend Punkt 7 der Förderrichtlinie eine ausdrückliche Förderzusage in Form eines Zuwendungsbescheides, nach Antragstellung von der Hansestadt Lübeck ausgesprochen wird. Diese offizielle Förderzusage steht unter dem Vorbehalt, dass sie nur Gültigkeit hat, wenn auch tatsächlich entsprechende Haushaltsmittel zur Verfügung stehen.

9. Inkrafttreten und Außerkrafttreten

Diese Richtlinie tritt in Abstimmung mit der ‚Steuerungsgruppe Integration‘ am 08.03.2022 in Kraft und ersetzt die bisherige Richtlinie. Sie tritt außer Kraft, wenn die Bürgerschaft eine weitere Mittelbereitstellung für diesen Zweck nicht mehr genehmigt.

10. Kontakt und Rückfragen:

Anke Seeberger (M.A.), Leitung

Zi.: 6.170, Haus Trave
Tel./Fax: (0451) 122 – 64 40/ – 951 64 40
E-Mail: anke.seeberger@luebeck.de



Im Auftrag

Anke Seeberger
Anke Seeberger



Die Teilnehmerinnen des ‚Mädchen-Projektes‘ machen einen Ausflug.



Das gemeinsame Kochen und Essen stärkt den Zusammenhalt.

KidzCare
 Träger: Förderverein für Lübecker Kinder e. V.
 Durchgeführt von: Kirsten Schneier und
 Cornelia Döbler
 Teilfinanziert aus dem Lübecker
 Integrationsfonds

KidzCare

Das KidzCare Projekt läuft bereits seit 2015 mit dem Ziel, Kinder mit Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund zu unterstützen und ihnen das Einleben in die neue Schule und Kultur zu erleichtern. Gestartet wurde zunächst mit einem Patenprojekt und einem Hausaufgabenprojekt. Heute blickt KidzCare mit viel Freude und auch ein wenig Stolz auf eine tolle Entwicklung. Mittlerweile werden über die Angebote für Kinder hinaus, auch Jugendliche in das Projekt einbezogen. Ein großes Anliegen war das Mädchen-Projekt, in dem Mädchen aus verschiedenen Ländern, die jetzt in Lübeck ihre Heimat gefunden hatten, eine besondere Förderung und viele Aktivitäten angeboten wurden. Die Mädchen setzten sich mit den kulturellen Unterschieden auseinander und lernten, sich und ihre Ziele wichtig zu nehmen und beide Kulturen für ihr Leben miteinander zu verbinden.

Wenn die Mädchen es wünschten, wurde auch ein Kontakt zu den Eltern hergestellt, dies ermöglichte vielen Mädchen erst die Teilnahme. Verschiedene Schwimmkurse für Mädchen und Jungen wurden angeboten. Hier wurde sehr viel Rücksicht auf persönliche Ängste genommen und da es eigene Gruppen und Trainer:innen gab, konnten die Kinder sich in ihrem Tempo an das kühle Nass gewöhnen und erfolgreich ihren Schwimmkurs absolvieren. In dem ‚Schüler:innen helfen Schüler:innen‘ Projekt hatten Oberstufenschüler:innen des Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasiums im Rahmen ihres Sozialcurriculums die Schüler:innen der Gotthard-Kühl-Schule während des Unterrichts unterstützt oder ihnen nach der Schule bei den Hausaufgaben geholfen. Abiturient:innen und Student:innen unterstützten in der Mühlenweg Schule, der Marienschule und der Pestalozzi-Schule, damit coronabedingte Lerndefizite aufgeholt werden konnten.

An der Holstentor-Gemeinschaftsschule wurde wöchentlich mit den Schüler:innen gekocht. Dazu gehörte natürlich auch der Einkauf oder das alltägliche Gespräch, aber auch, wie ein Tisch richtig eingedeckt und Gäste empfangen werden. Für die Mädchen des KidzCare Projektes wurde in den Osterferien zur Vorbereitung auf ihre Schulabschlussprüfungen ein Englisch Intensivkurs durchgeführt. Der Mutter-Kind-Spielkreis in der Gemeinschaftsunterkunft Fackenburger Allee war eine wunderbare Gelegenheit, Müttern aus anderen Kulturkreisen das Spielen und Beschäftigen mit ihren kleinen Kindern nahezubringen und gleichzeitig Deutsch zu lernen. Bereits vor der Coronapandemie wurde in Kooperation mit der islamischen Hochschulgemeinde die Planung für eine wöchentliche Spielfreizeit in der Gemeinschaftsunterkunft Schärenweg aufgenommen. Im Oktober 2022 konnte das Angebot endlich an den Start gehen.

Mittlerweile konnten in den Angeboten von KidzCare mehr als 800 Schüler:innen begrüßt und mit großer Freude, die positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen beobachtet werden. An sämtlichen Projekten nahmen auch ukrainische Schülerinnen und Schüler teil. Eine weitere positive Entwicklung ist, dass DaZ-Schüler:innen, denen geholfen wurde, jetzt anderen helfen möchten, da sie selbst erfahren haben, wie wichtig die Unterstützung für sie war. Diese Erfahrungen sind eine Bestätigung und große Motivation für das Projekt, weiterhin für die Kinder und Jugendlichen aktiv zu sein. Alle Angebote wurden coronabedingt auch in 2021/22 teilweise mit Einschränkungen durchgeführt oder mussten pausieren.

Ein Basiswortschatz rund um das Bedienen eines Computers wird vermittelt.

Bildungs-Teilhabe trotz Corona-Pandemie ermöglichen: Deutsch-Training digital

Das Nachbarschaftsbüro Vorwerk-Falkenfeld bot mit dem Projekt ein wöchentliches und kostenloses Angebot zum Deutschlernen – das ‚Deutsch-Training‘ – an, bei dem der Spracherwerb mit digitalen Lernangeboten unterstützt wurde.

Bei diesem niedrigschwelligen Sprachbildungs-Angebot standen die Förderung eines selbsttätigen und individuellen Lernens – auch außerhalb von Kurssystemen – und die Verbesserung der individuellen Sprachkompetenzen der Teilnehmenden im Mittelpunkt.

Online-Lernmöglichkeiten, wie z. B. die verschiedenen Deutschkurse der ‚Deutschen Welle‘ und das VHS-Lernportal, wurden vorgestellt. Die Teilnehmenden wurden bei ihrer Anwendung begleitet, so dass Deutschlernende ohne, bzw. mit geringer Erfahrung im Umgang mit einem Computer, auch digitale Kompetenzfortschritte machen konnten. Ein weiteres Ziel des Projektes war die Schulung unterstützender ‚Team-Teacher‘. Dabei wurde fortgeschrittenen Deutschlernenden die Möglichkeit geboten, unter qualifizierter Anleitung durch eine Kursleitung, Lerninhalte für weniger Fortgeschrittene aufzubereiten und Erfahrung im Unterrichten zu sammeln.



Zielgruppen des Projektes waren Deutschlernende – Jugendliche und Erwachsene – aller Geschlechter, Altersgruppen, sowie unterschiedlicher Sprachniveaus. Das Projekt richtete sich besonders an Deutschlernende, die entweder bisher wenig Gelegenheiten hatten Deutschkurse zu besuchen, z. B. wegen Aufenthaltsstatus, Rentenalter oder Berufstätigkeit, u. a. auch im Schichtdienst, oder Teilnehmer:innen, die zum Teil bereits Kurse absolviert hatten, aber aufgrund erzieherischer Aufgaben und fehlender sozialer Kontakte wenig Gelegenheiten hatten die Deutschsprachkenntnisse im Alltag zu vertiefen. Sie wünschten sich oft mehr gesellschaftliche Teilhabe, sowie eine bessere berufliche Perspektive.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Notwendigkeit dringlich, digitale Bildungsangebote zugänglich zu machen und entsprechende Kompetenzen zu vermitteln.

Von Mai 2021 bis Mai 2022 wurden ca. 50 Teilnehmende erreicht. Wöchentlich nahmen zwischen 3 – 10 Teilnehmende an dem Angebot teil.

Die Teilnehmer:innen kamen aus unterschiedlichen Herkunftsländern und sprachen unterschiedliche Sprachen.

Das ‚Deutsch-Training‘ fand bei schönem Wetter wegen hoher Corona-Inzidenz vor dem Nachbarschaftsbüro statt.



Folgende nachhaltige Wirkungen und erfreuliche Erfolge wurden mit dem Projekt erzielt:

- Das Anfangs-Niveau beim ‚Deutsch-Training‘ war überwiegend A1 – A2. Teilnehmer:innen, die im Verlauf der Teilnahme ihre Kenntnisse verbessert hatten, wurden nach Interesse und Möglichkeit in B1 und B2 Kurse vermittelt, die über das BAMF, das Jobcenter und die Agentur für Arbeit finanziert, oder von Vereinen und anderen Trägern auch kostenfrei angeboten werden. Im Rahmen einer Projektkooperation des Nachbarschaftsbüros mit dem ‚Frauennetzwerk zur Arbeitssituation e. V.‘ wurden interessierte Frauen und Männer, auch bei Bewerbungen und der Suche nach einem Arbeits- oder Ausbildungsplatz, unterstützt.
- Das ‚Deutsch Training‘ ermöglichte durch die Verbesserung oder Auffrischung und Vertiefung bereits erworbener Deutschkenntnisse mehr Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe. Sprachbarrieren wurden abgebaut und das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden erhöht.

- Den Teilnehmenden wurden grundlegende Anwenderkenntnisse zur Nutzung von Computern und digitalen Lernmöglichkeiten vermittelt, die ihnen neue Möglichkeiten und Perspektiven erschlossen haben.

Bildungs-Teilhabe trotz Corona-Pandemie ermöglichen: Deutsch-Training digital

Träger: Hansestadt Lübeck,
Jugendarbeit/Jugendamt,
Nachbarschaftsbüros-Gemeinwesenarbeit
Durchgeführt von: Daniela Kerschbaumer
Vollfinanziert aus dem Lübecker
Integrationsfonds

Deutsch-Akademie von Lübeck TV

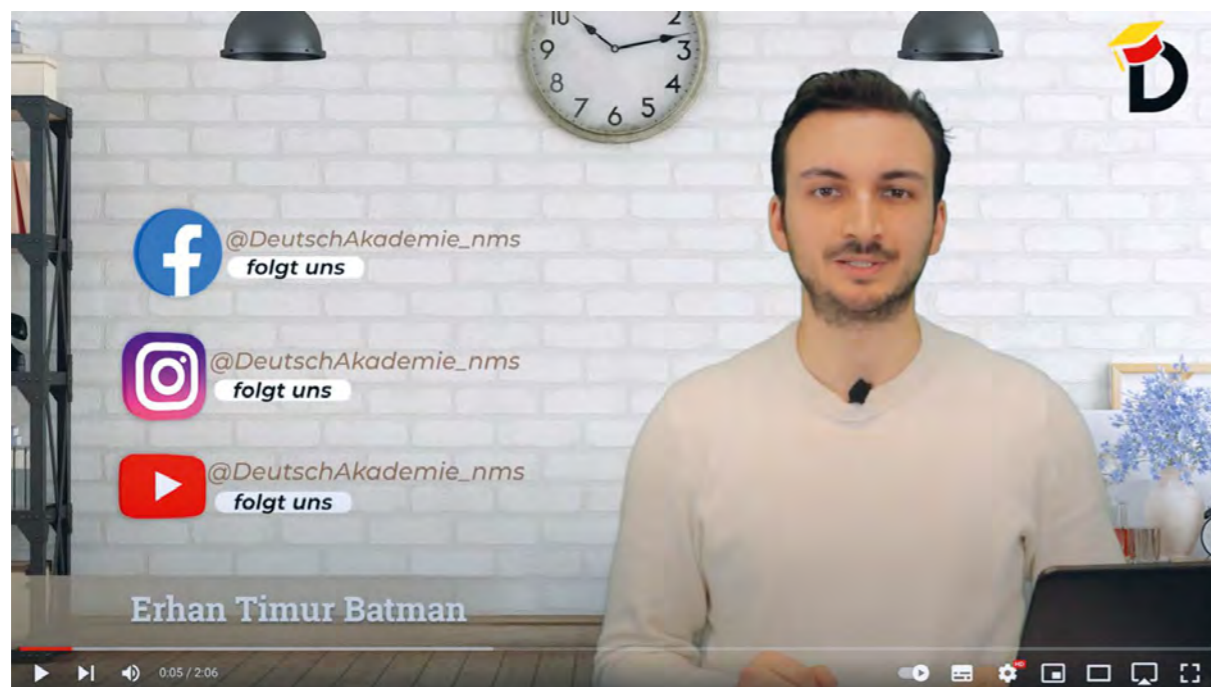
Die ‚Deutsch-Akademie Lübeck‘ wurde von ‚Lübeck TV‘ gestartet. Ziel war es, ein Online-Angebot zu schaffen, um unkompliziert und kostenlos Deutsch zu lernen: Denn die Sprache ist der wichtigste Schlüssel zur Integration!

Mit Hilfe von Videos konnten Migrant:innen – denen es aus verschiedensten Gründen noch nicht möglich war, an Sprachkursen teilzunehmen – jederzeit und überall Deutsch lernen und sich damit gut auf etwaige Prüfungen vorbereiten.

Das Projekt fokussierte sich auf die Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene, die Deutsch lernen wollten.

Das Angebot war niedrigschwellig, sowie einfach strukturiert, es unterrichteten erfahrene Lehrkräfte, die bereits auf vielschichtige Erfahrungen in der Leitung von Sprachkursen zurückgreifen konnten. Sie waren daher kompetent im Umgang mit den Teilnehmer:innen, konnten so auf die jeweiligen Bedürfnisse Rücksicht nehmen und ein individuelles Tempo für alle gewährleisten.

Erhan Timur Batman ist Deutschlehrer in dem Online-Projekt.



Es wurde wöchentlich eine Unterrichts-Einheit durchgeführt, die jeweils einen anderen Schwerpunkt behandelte. Diese Einheit wurde von einem Kamera-Team aufgenommen, anschließend wurde jede Aufnahme digital nachbearbeitet und von der ‚Deutsch-Akademie Lübeck‘ in den sozialen Medien veröffentlicht.

Die Inhalte waren sowohl auf Facebook, YouTube als auch auf Instagram verfügbar. Dort konnten die Teilnehmer:innen die jeweiligen Lektionen jederzeit wiederholen und sich nach ihren eigenen Bedürfnissen mit den Lerneinheiten befassen.

Den Teilnehmer:innen wurden Grundzüge der deutschen Sprache vermittelt, um sich im Alltag verständigen zu können und hierauf weiter aufzubauen.

Die nachhaltigen Video-Beiträge können jederzeit wieder abgerufen werden. Allein auf Facebook haben mittlerweile 1.300 Personen das Angebot abonniert. Deutsch lernen und sich dadurch leichter integrieren. Das ist machbar – Dank der ‚Deutsch-Akademie Lübeck‘!

Deutsch Akademie von Lübeck TV
 Träger: Neumünster Medien e. V. (Lübeck TV)
 Durchgeführt von: Aydin Candan
 Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Das Logo der ‚Deutsch-Akademie Lübeck‘.



Erfolgreiche Familienzusammenführung ist eine zentrale Voraussetzung für das Gelingen von Integration.

Implementierung einer flächendeckenden, qualifizierten Beratung zur Familienzusammenführung bei den Trägern der Migrationsberatung

Das zweijährige Projekt ist ein Baustein des Gesamtprojektes ‚Beratung zur Familienzusammenführung‘ der Gemeindediakonie Lübeck und hier ist auch die bislang einzige derartige Beratungsstelle angesiedelt. Für Berater:innen ist das Thema eine große Herausforderung, da die Fälle viel Zeit in Anspruch nehmen, ein komplexes Wissen und einen langen Atem erfordern. Damit diese Beratung nicht nahezu ausschließlich durch einen Berater der Gemeindediakonie durchgeführt wird, wurde die ‚Implementierung einer flächendeckenden, qualifizierten Beratung zur Familienzusammenführung bei den Trägern der Migrationsberatung‘ zum langfristigen Ziel erklärt.

Für die Weitergabe der Kenntnisse an andere Beratungsstellen hat der Berater Abdulla Mehmud im ersten Projektjahr (9/2021 bis 8/2022) begonnen, sein komplexes Wissen übersichtlich aufzuarbeiten, verschiedene Materialien zu erstellen und Handlungsanweisungen sowie Hinweise zu Terminen, Adressen, notwendigen Unterlagen und Erklärungen von Rechtsvorgaben auf einem aktuellen Stand zu halten.

Abdulla Mehmud ist bislang der einzige Berater für Familienzusammenführung.



Passagen, die für die Geflüchteten selbst von großer Wichtigkeit sind, wurden bereits in die häufigste Herkunftssprache Arabisch übersetzt und können von den Beratenden weitergegeben werden.

Im zweiten Projektjahr (09/2022 bis 08/2023) soll die Weitergabe dieses Wissens auf verschiedenen Wegen erfolgen, damit Migrationsberater:innen Geflüchtete mit dem Wunsch nach Familienzusammenführung ebenfalls systematisch in diesem Prozess begleiten können.

Die Zielgruppen des Projektes sind mindestens vier weitere Träger von Migrationsberatung sowie Einrichtungen und Beratungsstellen, die am Rande mit dem Thema Familienzusammenführung zu tun haben, wie z. B. die Kinder- und Jugendhilfe oder die Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete.

Alle Migrationsberatungsstellen sind in einem Verteiler zusammengefasst und werden regelmäßig mit aktuellen Informationen versorgt. Eine kollegiale Beratung erfolgte für vier Personen. Komplizierte Fälle wurden von den Beratungsstellen an Herrn Mehmud weitergeleitet. Ziel ist es, dass am Ende der zweijährigen Laufzeit alle Träger von Migrationsberatung in Lübeck durch die erfolgreiche Weitergabe des Wissens und die kollegiale Beratung befähigt wurden, eine qualifizierte Beratung zur Familienzusammenführung durchzuführen.

Einrichtungen und Beratungsstellen in Lübeck, die nur am Rande mit dem Thema Familienzusammenführung zu tun haben, sollten über ein ‚Grundwissen‘ verfügen, um die Geflüchteten ggf. an die richtigen Stellen weiterleiten zu können.

Denn Familienzusammenführung ist eine der zentralen Voraussetzungen, damit Integration gelingen kann!

Implementierung einer flächendeckenden, qualifizierten Beratung zur Familienzusammenführung bei den Trägern der Migrationsberatung

Träger: Gemeindediakonie Lübeck gGmbH
Durchgeführt von: Cornelia Bauke und Abdulla Mehmud
Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Botschafter:innen für ,Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘

Das Selbstverständnis einer Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage ist:

- Ich setze mich dafür ein, dass meine Schule nachhaltige Projekte, Aktionen und Veranstaltungen durchführt, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.
- Wenn an meiner Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, dann wende ich mich dagegen, spreche dies an und unterstütze eine offene Auseinandersetzung, damit wir gemeinsam Wege finden, einander respektvoll zu begegnen.
- Ich bin aktiv, damit meine Schule jedes Jahr Projekte gegen alle Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, durchführt.

Das Netzwerk ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ wendet sich gegen Rassismus und andere Theorien der Ungleichwertigkeit. Die Angehörigen einer Schulgemeinschaft verpflichten sich in einer Abstimmung zu den oben genannten Inhalten und bekommen in einer feierlichen Veranstaltung, den Titel des Netzwerks verliehen. In Lübeck tragen acht Schulen, diesen Titel. Außerdem sind in weiteren Schulen schon erfolgreiche Abstimmungen erfolgt, eine Titelverleihung wird sich anschließen. Die Regionalkoordination des Programms liegt seit 2019 bei KinderWege als freier Träger der Jugendhilfe.

Das Botschafter:innen-Projekt hat mehrere Ziele, u. a. die Bekanntmachung des Netzwerks, die Erhöhung der Anzahl von Titelverleihungen sowie die Sensibilisierung



Bürgermeister Jan Lindenau wirbt mit den Projektteilnehmer:innen für ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘.

für verschiedene Formen des Rassismus und der Ausgrenzung. In Workshops haben Schüler:innen der Dorothea-Schlözer-, Gotthard-Kühl- und Holstentor-Gemeinschaftsschule, eine Bundesfreiwilligendienstlerin und eine Erzieherin interessante und zielführende Ideen entwickelt, um über das Netzwerk zu informieren. Ein Rollenspiel, eine Präsentation und ein gemeinsames Spiel zur Stärkung der Klassengemeinschaft wurden vorbereitet und die Idee von ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ in Klassen der Behrendt-Schröder-, Marien-, Paul-Gerhard-, Pestalozzi-Schule und in der Grundschule am Koggenweg vorgestellt.

Weitere öffentlichkeitswirksame Aktivitäten, wie beispielsweise eine Radiosendung wurde im Offenen Kanal Lübeck aufgenommen und gesendet. Schüler:innen berichten hier über das Projekt, zu hören auf der Website von KinderWege: <https://kinderwege.de/wp-content/uploads/2022/03/Botschafter.innen-f%C3%BCr-das-Netzwerk-Schule-ohne-Rassismus-Schule-mit-Courage-OK-HL.mp3>.

Bei dem diesjährigen HanseKulturFestival haben die Teilnehmer:innen mit Unterstützung des Bürgermeisters Jan Lindenau, Pate der Holstentor-Gemeinschaftsschule, und Nil Gersdorf, Patin der Gotthard-Kühl-Schule, aktiv die Idee von ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ unter die Gäste gebracht. Für diese Veranstaltung hatten Schüler:innen der Julius-Leber-Schule T-Shirts mit dem Logo der Regionalkoordination bedruckt.

Auch wenn einige Besuche in Grundschulen Coronabedingt auf das nächste Schuljahr verschoben werden mussten, ist das Projekt durch das Engagement der jungen Menschen, der unterstützenden Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter:innen sehr erfolgreich gewesen. Die Kontakte der Regionalkoordination zu Schule haben sich verstärkt, die Zusammenarbeit mit Schule, aber auch mit weiteren Organisationen und Kooperationspartner:innen, wurde vertieft. Das Netzwerk ist über die Schule hinaus in Lübeck bekannter geworden.



Die Schüler:innen hatten für ihre Werbeaktion T-Shirts mit dem Logo bedruckt.

Botschafter:innen für Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘

Träger: KinderWege gGmbH
Durchgeführt von: Dr. Annegret Schmalfeld
Vollfinanziert aus dem Lübecker
Integrationsfonds

Preisverleihung an die ‚Antidiskriminierungs-AG‘ des Johanneums durch den Stadtpräsidenten Klaus Puschadel.

Gegen Rassismus und Diskriminierung – für eine tolerante und freiheitliche Gesellschaft

Täglich erleben Menschen in Deutschland Rassismus bzw. rassistische Diskriminierung in unterschiedlichen Ausprägungen. Neben dem persönlichen Leiden der Betroffenen, verhindert Rassismus gleichberechtigte Teilhabe sowie die Entfaltung und Wertschätzung kultureller Vielfalt in der Gesellschaft.

Oft finden Rassismus und Diskriminierung unbewusst statt, daher ist es wichtig, das Thema in die Öffentlichkeit zu holen und hierfür zu sensibilisieren. Menschen sollten ermutigt werden, sich gegen Rassismus und Diskriminierung, sowie die Wertschätzung kultureller Vielfalt einzusetzen. Gleichzeitig sollte dieses Engagement Anerkennung finden. Hier setzt das Projekt des Forums für Migrant:innen an.

Aufbauend auf die in 2020 gestartete Antirassismus-Aktion des Forums für Migrant:innen (www.forum-hl.de) wurde von einer beauftragten Werbe- und Medienagentur in Kooperation mit Schüler:innen ein Siegel zur Auszeichnung örtlicher Akteur:innen entwickelt, die sich in besonderem Maße gegen Rassismus und Diskriminierung einsetzen. Mit Unterstützung der Regionalkoordination ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ konnten drei der insgesamt sieben Lübecker Schulen, die diesen Titel tragen, zur Mitarbeit gewonnen werden.

Kinder und Jugendliche der DaZ-Klassen an der Gottward-Kühl-Schule, der ‚Anti-Diskriminierungs-AG‘ des Johanneums und der ‚AG – Für ein starkes Wir – Gegen Rassismus und Intoleranz‘ des Schulkinderhauses der



Grundschule Schönböcke, haben sich künstlerisch mit dem Thema auseinandergesetzt.

Die kreativen Ideen der Schüler:innen wurden in das neue Siegel ‚Lübeck ist weltoffen‘ aufgenommen, darüber hinaus wurden die Werke auf Postkarten gedruckt und im gesamten Stadtgebiet in Umlauf gebracht. Inhaltlich hatten sich die Schüler:innen mit verschiedensten Fragestellungen beschäftigt: ‚Worauf würdet ihr achten, damit in einer Organisation niemand diskriminiert, also schlechter behandelt oder benachteiligt wird?‘ oder ‚Was würdet ihr als Chefs dagegen unternehmen, wenn ihr feststellt, dass jemand diskriminiert oder rassistisch behandelt wird?‘. Hieraus entstand ein erster Kriterienkatalog für die Verleihung des Siegels an Lübecker Organisationen.

Seinen feierlichen Abschluss fand das Projekt mit der Siegel- und Preisverleihung, innerhalb der ‚Internationalen Wochen gegen Rassismus 2022‘, im Lübecker Rathaus. Stadtpräsident Klaus Puschadel eröffnete die Veranstaltung und würdigte das Forum sowie alle

Postkarten mit Motiven der Schüler:innen wurden in der Stadt verteilt.



am Projekt Beteiligten, besonders die Schülerinnen und Schüler. Er hob hervor, wie wichtig es sei, offen für Neues zu sein. Die Erfahrungen, die wir auf diese Weise sammeln, werden unser Leben und unsere Denkweisen bereichern. Kein Mensch dürfe mehr in unserer Gesellschaft Rassismus und Ausgrenzung erfahren. Die Gruppen der Schüler:innen erhielten für ihre Beteiligung und die kreativen Ergebnisse einen Geldpreis. Der ‚KinderWege gGmbH‘ wurde als erster Betrieb das neu entwickelte Siegel ‚Lübeck ist weltoffen‘ vom Forum für Migrant:innen verliehen. Als freier und gemeinnütziger Jugendhilfeträger, Betreiber von diversen Kindertagesstätten und Weiterbildungsträger im sozialen und pädagogischen Bereich, setzt sich ‚KinderWege‘ aktiv gegen Rassismus und Diskriminierung und für eine tolerante und freiheitliche Gesellschaft auf kommunaler, Landes- und Bundesebene ein. Dies war ein erster Schritt! Viele andere Lübecker Organisationen sollen folgen.

Gegen Rassismus und Diskriminierung – für eine tolerante und freiheitliche Gesellschaft

Träger: Forum für Migrant:innen in der Hansestadt Lübeck

Durchgeführt von: Spyridon Aslanidis

Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Das Plakat erreicht am Lindenplatz eine große Aufmerksamkeit.

„Willkommen Synagoge“ – Plakataktion

Immer noch gibt es Antisemitismus bei uns, er hat sogar zugenommen. In der Anonymität des Internets hat er sich vermehrt aus der Deckung gewagt. Der Hass gegen alles ‚Andersartige‘, gegen Juden wie Muslime wird in den sozialen Netzwerken verbreitet und stachelt Menschen zu unfassbaren Taten an: Hanau und Halle sind zu Orten des Schreckens geworden. Das Leben von Jüdinnen und Juden ist immer noch nicht sicher bei uns. Der intensive Polizeischutz jüdischer Einrichtungen ist notwendig und richtig, doch auch bedrückend.

Die zentrale Aussage der Plakataktion: ‚Jüdisches Leben gehört zu Deutschland‘, soll möglichst viele Menschen ansprechen. Dazu gehört, dass die Botschaft schnell, auf den ersten Blick und nahezu sprachfrei übermittelt wird. Das Projekt nutzt die Plakatierung als ein klassisches Medium der Werbung zur breitenwirksamen Kommu-

nikation. Plakate stellen keine Anforderungen an eine Vorbildung zum Thema. Ein Plakat sollte so gestaltet sein, dass es psychologische Wirksamkeit entfaltet. Die Botschaft wird auf dem Plakat, durch den zur Hälfte schwarz-rot-gold unterlegten Davidstern symbolisiert. Dieser speziell gestaltete Davidstern fungiert zugleich als ‚Eyecatcher‘, er bindet Aufmerksamkeit, denn die Betrachter:innen kennen ihn in dieser Darstellungsweise nicht und erleben eine Diskrepanz zu ihren Sehgewohnheiten.

In dem Motto ‚Moin und Shalom – Der Norden hält zusammen‘, findet sich dann vertiefend die sprachliche Entsprechung zu der visualisierten Botschaft. Die abgebildete Lübecker Synagoge ist gut zu erkennen und soll den lokalen Bezug ins Bild setzen.

Eine werbende Aktion ist eigentlich immer effektiv, der psychologische Aufbau kann die Wirksamkeit noch



Auch auf der Litfaßsäule wird die Botschaft: 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland, verbreitet.

steigern. Einfachheit und Einprägsamkeit sind die bestimmenden Größen.

Die – über den Lübecker Integrationsfonds hinaus – unterstützenden Firmen, haben zahlreiche positive Rückmeldungen auf die Plakataktion erhalten. Die darin ausgedrückte Anerkennung darf als Indikator für die Strahlkraft des Projektes gesehen werden. Die Plakataktion sollte in Lübeck ein Zeichen setzen, mit der Botschaft, dass jüdisches Leben ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Stadt ist.

Der Projektnehmer ist davon überzeugt, dass die Plakatierung Lübecker:innen in fünfstelliger Zahl erreicht hat. Es gab keine große Durchfahrtsstraße, an der die Plakate nicht zu sehen waren – und das über einen Zeitraum von sechs Monaten.

„Willkommen Synagoge“ – Plakataktion

Träger: Einzelinitiative
 Durchgeführt von: Karl-Heinz Haase
 Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Kulturelles, soziales und politisches Leben

„Wake up Call“ – (Alltags-) Rassismus und wo er uns begegnet – Fachtag

Der Fachtag fand in Kooperation zwischen Sprungtuch e. V., dem IKB – Haus der Kulturen und dem Landesdemokratiezentrum Schleswig-Holstein statt. Gemeinsam wurde die digitale Veranstaltung inhaltlich mit dem digitalen Veranstaltungstool ‚veertly‘ gestaltet und auf breiter Ebene beworben. Es konnte die beeindruckende Teilnehmerszahl von 115 Personen aus diversen gesellschaftlichen Bereichen mit vielfältigen Zugangswegen erreicht werden. In Lübeck und Schleswig-Holstein lebende Migrierte, Mitarbeitende aus Verwaltung, Institutionen und Vereinen, wie Migrant:innenorganisationen, waren am Fachtag beteiligt. Ziel war der Diskurs über einen praktischen und handhabbaren Umgang, insbesondere mit strukturellem/institutionellem Rassismus. Die Veranstaltung brachte das Thema als einen Baustein in den städtischen Diskurs ein, um Veränderungen zu unterstützen, die eine weitreichende Teilhabe an allen gesellschaftlich relevanten Lebensbereichen ermöglichen sollen. Nach dem Grußwort der ehemaligen Vizepräsidentin des Schleswig-Holsteinischen Landtages, Aminata Touré, folgten Impulsvorträge und inhaltliche Spotlights vom Bundesverband Netzwerke von Migrant:innenorganisationen e. V. ‚NeMO‘, dem Landesdemokratiezentrum Schleswig-Holstein, sowie der Partnerschaft für Demokratie im Rahmen des Bundesprogramms ‚Demokratie Leben‘.

Einen Schwerpunkt bildete das Thema Rassismus und Sprache, welches über einen Impulsvortrag des Wiener Logopäden und Referenten für Mehrsprachigkeit, Ali Dönmez, praxisnah thematisiert wurde. Aurélie Bile Akono vom IQ Netzwerk, Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e. V., referierte zum Thema Rassismus und Gesellschaft. In den folgenden Workshops über die unterschiedlichen Ebenen von Rassismus waren: Prof. Dr. Vassilis Tsianos

von der FH Kiel (Diversity und Rassismusforschung), die Stabsstelle Integration der Hansestadt Lübeck, Europäische Städtekoalition gegen Rassis-

mus, Sandra Rickert, sowie Efreem Tesfay als Soziologe vom ‚ZBBS e. V. – Alle an Bord‘ aus Eutin, vertreten. Die unterschiedlichen Formate ermöglichten den vielfältigen Blick auf die Thematik und bezogen – neben wissenschaftlichen Perspektiven – auch individuelle Rassismuserfahrungen in den Fachtag mit ein. Eine auf die Veranstaltung thematisch abgestimmte Schaufensterausstellung des Hauses der Kulturen rundete das Programm kulturell ab. Mit Beiträgen von Akteur:innen aus dem europäischen Ausland konnte – insbesondere Dank des digitalen Formates – ein grenzen- und ortsübergreifender, vielfältiger Austausch zur Antirassismuserfahrung ermöglicht werden. Im Anschluss an die Veranstaltung wurden praktische Handlungsempfehlungen in Form von Ergebnis- und Vortragspräsentationen ausgetauscht und individuelle Erfahrungswerte mit wissenschaftlichen Perspektiven in direkte Verbindung gebracht. Von Rassismus Betroffene und Fachkräfte kamen in einen handlungsorientierten Austausch. Der Fachtag hatte nachhaltige Wirkung, es sind weitere Kooperationen, Netzwerke und Planungen zur gemeinsamen Antirassismuserfahrung entstanden, wie z. B. eine Veranstaltung von Sprungtuch e. V. mit der Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein und dem Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein.

„Wake up Call“ – (Alltags-) Rassismus und wo er uns begegnet – Fachtag

Träger: Sprungtuch e. V. –
Verein für sozialpädagogische Projekte
Durchgeführt von: Karoline Stojan-Brauer
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Grußwort von Aminata Touré,
ehemalige Vizepräsidentin des
Schleswig-Holsteinischen Landtages

Schüler:innen und
Lehrkräfte tauschen sich in
monatlichen Treffen aus.

Stimmen zur Vielfalt

Das Ziel des Projektes war es, die Themen Rassismus und Diskriminierung so aufzubereiten, dass:

- Betroffene von Rassismus und Diskriminierung gestärkt und ermutigt werden,
- die Nicht-Betroffenen aktiver werden, wenn sie rassistische oder diskriminierende Situationen erleben,
- ‚die Vielen‘ mehr Wissen über Antirassismus und Empowerment haben und
- die ‚Stimmen zur Vielfalt‘ in den sozialen Medien und in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

Um die Wirksamkeit zielgerichtet und nachhaltig zu sichern, war das Projekt vorrangig an einer Schule angesiedelt und bezog verschiedene Zielgruppen der Schulgemeinschaft, wie Schüler:innen, Eltern, Lehrkräfte und Schulsozialarbeit, ein.

Diese konnten über einen Zeitraum von 10 Monaten zu verschiedenen Gelegenheiten ihre ‚Stimme zur Vielfalt‘ erheben und weitergebildet werden.

An der Vorbereitung nahmen 5 Jugendlichen der Alevitischen Gemeinde und ca. 100 Schüler:innen der 5. Klassen der Baltic-Schule teil. Rund 40 interessierte Schüler:innen der Oberschule zum Dom nahmen an den monatlichen Treffen teil. Diese regelmäßigen Austausche wurden außerdem von 10 – 15 Lehrkräften der Oberschule zum Dom und einer Lehrkraft eines weiteren Lübecker Gymnasiums besucht. Die Lehrkräfte nahmen auch an der Lehrkräfteweiterbildung teil. Die Schulsozialarbeiter:innen und die gesamte Schulgemeinschaft sowie ‚die Vielen‘ wurden durch Umfragen, Plakate und Videos erreicht.

Nach Einschätzung von ‚Tontalente‘ hat sich die Schulgemeinschaft durch das Projekt nachhaltig mit den Themen Rassismus und Diskriminierung, durch Gespräche und durch Beiträge externer Referent:innen, auseinandergesetzt.

Das Wissen ist gewachsen. Die Schüler:innen und Lehrkräfte planen eine ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ zu werden. Es wurden Ansprechpersonen unter den Schüler:innen und Lehrkräften an der Schule bestimmt, die in allen Belangen bezüglich Diskriminierung sichere Anlaufstellen sein sollen. Die Teilneh-



den haben Kenntnis von Adressen und Kontakten externer Hilfsangebote und erkennen diskriminierende Situationen und wann zusätzliche Unterstützung benötigt wird. Die Lehrkräfte wollen sich erneut weiterbilden lassen. Die Schulbücherei hat das Buch ‚Exit Racism‘ von Tupoka Ogette in mehrfacher Ausführung in ihren Bestand aufgenommen. Die YouTube-AG hat eine Videoreihe zum Thema Anti-Diskriminierung und Empowerment gestartet. Eine Lehrkraft hat, ermutigt durch ‚Stimmen zur Vielfalt‘, ein Schulprojekt mit ‚Lamda::nord‘ zum Thema ‚LGBTQIA+‘ gestartet. Die Sensibilisierungstage werden in den neuen fünften Klassen aufgrund der positiven Erfahrungen im Rahmen des Projekts auch im neuen Schuljahr durchgeführt. Die Rückmeldung der Teilnehmenden hat gezeigt, dass das Projekt Mut gemacht hat auch schwierige Themen zu diskutieren und anzusprechen, sichere Räume zu schaffen und füreinander einzustehen. Es besteht eine produktive, motivierte Stimmung für den weiteren gemeinsamen Weg der Schulgemeinschaft und die regelmäßigen Treffen der ‚Stimmen zur Vielfalt‘ sollen weitergeführt werden.

Stimmen zur Vielfalt

Träger: Tontalente e. V.
Durchgeführt von: Ann-Kristin Kröger,
Isabel Kuczewski, Murat Tosun
Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Anti-Rassismus-Trainerin Filiz
Gülsular spricht mit 5.Klässler:innen
der OzD über Diskriminierung.

Kultur-Werkstätten in Lübecker Stadtteilen – Natu(e)rlich Miteinander

Das Haus der Kulturen praktiziert und fördert bereits seit vielen Jahren interkulturelle Begegnungen über den Gartenzaun hinaus, in Form von gemeinschaftlicher, nachhaltiger und ökologischer Selbstversorgung, sowie Aktivitäten für den Artenschutz und zum Erhalt der Artenvielfalt, aber auch in Form von künstlerischen und kulturellen Angeboten, Werkstätten und Künstler:innenateliers und dies mit zahlreichen Kooperationspartner:innen und Engagierten – also ‚natu(e)rlich Miteinander‘!

Ziel des Projekts war es, Orte der Begegnung und Vielfalt, sowie des Lernens und Lebens zu schaffen. Hierbei standen der Wissensaustausch in Sachen nachhaltige und ökologische Selbstversorgung, sowie der Artenschutz und die Artenvielfalt, aber auch künstlerische und kulturelle Angebote, der interkulturelle Austausch, das gegenseitige Kennenlernen und Vernetzen im Vordergrund.

Das Gemeinschaftsprojekt richtete sich an Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte aus verschiedenen Stadtteilen in Lübeck, die ein großes Interesse an einem interkulturellen Miteinander haben.

Gleichermaßen sollten junge und alte Menschen, Einzelpersonen und Familien angesprochen werden, die sich gern in der Gemeinschaft engagieren, in der Natur wohlfühlen oder sich in künstlerischen und kulturellen Bereichen wie Musik, Tanz oder Malerei ausdrücken. Das Projekt zielte weiterhin darauf ab, langzeitarbeitslosen Menschen mit Migrationshintergrund in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit neue Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen. Die geförderten Mitarbeiter:innen konnten Erfahrungen sammeln, indem sie sich um die Garten- und Werkstattbereiche kümmerten und durch eigenes Engagement ihren Selbstwert erfuhren.



Ehrenamtliche luden Menschen aus den Stadtteilen ein, sich in Musik-, Tanz- oder Handwerksgruppen einzubringen oder um sich über Themen, wie Natur-, Umwelt- und Artenschutz, Nachhaltigkeit, Handwerk, Kunst oder Musik auszutauschen, voneinander zu lernen und einen Kreis der gegenseitigen Unterstützung aufzubauen. Dabei spielten in Lübeck vorhandene urbane und interkulturelle Gartenprojekte eine entscheidende Rolle. Sie ermöglichten das ungezwungene Beisammensein verschiedener Kulturen bei gemeinsamen Gärtnern und Wissensaustausch.

In den Workshops und Seminaren konnten sich die Teilnehmer:innen künstlerisch, tänzerisch, musikalisch oder handwerklich ausprobieren und befassten sich mit ökologischem Gartenbau, Werkzeug- und Werkstoffkunde, Lehm- und Lehmtonbau, sowie Gesundheits- und Arbeitsschutz.

Es wurden Feste und Veranstaltungen für das ganze Jahr organisiert, die in unterschiedlichen Stadtteilen stattfanden und besonders den umliegenden Sozialraum ansprachen. Hierbei ging es darum, den Kontakt zwischen Menschen jeglicher Herkunft herzustellen und Sprachbarrieren zu überwinden. Ein gemeinsames interkulturelles Miteinander ist auf diese Weise hervorragend gelungen!

Kultur-Werkstätten in Lübecker Stadtteilen – Natu(e)rlich miteinander
 Träger: Interkulturelle Begegnungsstätte e. V.
 Durchgeführt von: İlhan İzözen
 Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Die interkulturellen Bielefeldt-Gärten als ein urbaner Gartentreffpunkt für die Projektteilnehmer:innen.

‚Natu(e)rlich Miteinander‘ war das Motto des Kunst- und Naturprojektes.

Theater- und Sportnachmittage für DaZ-Kinder in St. Lorenz Nord

An der Pestalozzi-Schule werden ca. 12 Kinder in einer DaZ-Basisklasse beschult. Etwa 80 DaZ-Schüler:innen befinden sich in der Aufbaustufe. Das bedeutet, sie werden in einer Regelklasse beschult und es wird von Ihnen erwartet, so weit als möglich diesen Anforderungen Stand zu halten und sich so gut es geht, zu integrieren. Die DaZ-Schüler:innen in St.-Lorenz Nord, mit zwei Flüchtlingsunterkünften im Einzugsgebiet und einer Anzahl Häuser, in denen EU Zuwanderer aus Bulgarien stark beengten Wohnraum teilen, setzen sich zusammen aus Kindern, die in allen Fällen sehr hohe Anpassungsleistungen durchmachen. Diese ziehen sich teilweise

schon durch ihr ganzes Leben, denn keiner flieht freiwillig. Da besteht zuerst hoher Leidensdruck für das betreffende Familiensystem, schon im Herkunftsland. Der Stress geht für die Familien in vielfältiger Form weiter, wenn sie versuchen, in Deutschland Fuß zu fassen. Diskriminierung ist nicht selten eine unausweichliche Erfahrung. Oft haben diese Anpassungsstörungen die Stufe eines Traumas. In jedem Fall bedeutet das Leben in einer sprachlich fremden Umgebung und völlig ungewohnter Kultur große Verunsicherung. Das Projekt sollte die Schüler:innen gezielt darin unterstützen, sich hier in Lübeck willkommen zu fühlen!



Die Kinder hatten sichtlich viel Spaß im Sportkurs.

Folgende Ziele sollten mit den Angeboten erreicht werden:

- Stärkung des Selbstbewusstseins und innerer Sicherheit!
- Erweiterung eigener Erlebnis- und Erfahrungsräume
- Entwicklung individueller Stärken und der eigenen Persönlichkeit
- Wahrnehmung des eigenen Körpers
- Erleben neuer Konflikt- und Problemlösestrategien

Die Zielgruppe waren Kinder, die recht neu in Deutschland waren oder anregungsarm und ausschließlich in ihrer Herkunftssprache großgezogen werden. Es gab drei Kursgruppen (Mittwoch und Freitag Sport – Dienstag Theater). Die Teilnehmer:innenzahl nahm im Laufe der Projektdauer stetig zu. Jeweils 12 Kinder war die Obergrenze.

Empathische Kursleiter:innen standen in engem Kontakt mit der Lehrerin und nahmen sich den Kindern wertschätzend an. Die Vorfreude auf diese Nachmittage war groß, es wurde tags darauf in der DaZ-Klasse reflektiert und erzählt.

Die Schule wurde noch mehr zum Ort wo diese Schüler:innen angenommen werden und sich wohl und sicher fühlen können.

Sie lernten in der Gruppe zu kooperieren, sich verbindlich an Regeln zu halten, gemeinsame Ziele zu verfolgen und wöchentlich wenigstens einen Nachmittag intensiv Anregungen zu erhalten, sich selbst zu entfalten. Die kreativen Aktivitäten brachten die Kinder von der Straße oder dem Bildschirm weg. Sie erfuhren Lebendigkeit positiv. Es wurde bedauert, dass das Projekt an der Schule nicht fortgesetzt wurde!

Theater- und Sportnachmittage für DaZ-Kinder in St. Lorenz Nord

Träger: Pestalozzi-Schule Lübeck

Durchgeführt von: Marie-Sabine Gerber-Peters

Vollfinanziert aus dem Lübecker

Integrationsfonds



Wahrnehmung des eigenen Körpers in der Natur.

Grenzen überwinden – Integration durch gemeinsame Abenteuer

Das Projekt wurde mit 4 Klassen der Pestalozzi-Schule durchgeführt, in denen es einen hohen Anteil von jungen geflüchteten Menschen gab.

Der stets begleitende handlungsorientierte Ansatz von EXEO ermöglichte den Schülerinnen und Schülern die Chance, in der Klasse soziale Kompetenzen wie ‚Wir-Gefühl‘, Kommunikationsfähigkeit und soziales Miteinander zu erleben und in den Schul- und Lebensalltag zu integrieren.

Für das Projekt hatte EXEO gemeinsam mit der Schule geplant, neue Erfahrungs- und Verhaltensmöglichkeiten kennen zu lernen und mit Hilfe der Erlebnispädagogik wertschätzendes Beieinander in den Klassen und soziale Orientierung für die noch jungen Schülerinnen und Schüler zu etablieren.

Folgende Lernziele wurden festgelegt:

- Erweiterung eigener Erlebnis- und Erfahrungsräume
- Entwicklung individueller Stärken und der eigenen Persönlichkeit
- Wahrnehmung des eigenen Körpers und der Natur
- Erlernen neuer Konflikt- und Problemlösungsstrategien
- Entwicklung von Kommunikations- und Gruppenfähigkeiten
- Vertiefung sozialer Kompetenzen

Um die beschriebenen Ziele auch erreichen zu können, wurden verschiedenste erlebnispädagogische Programmmodule geplant, die zielorientiert in Lübeck / Blankensee durchgeführt wurden, um den vier Klassen neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten für ein soziales Miteinander aufzuzeigen.



Die Entwicklung der Gruppenfähigkeit wird erprobt.

An dem Projekt waren 4 Schulklassen mit insgesamt 85 Schüler:innen beteiligt. Die acht gemeinsamen Projektstage – zuzüglich jeweils einem Vor- und Nachbereitungsgespräch – wurden in der freien Natur, im Wald bei Lübeck / Blankensee, durchgeführt.

Die Teilnehmer:innen hatten – jeweils pro Klasse – die gemeinsame Chance, zwei Tage in der Natur, abseits der Schule, miteinander zu verbringen und durch die verschiedenen erlebnispädagogischen Maßnahmen, auf nicht alltägliche und abwechslungsreiche Weise miteinander zu interagieren und sich kennenzulernen. Die erlebnispädagogische Arbeit mit jungen Geflüchteten unterscheidet sich grundsätzlich von der Arbeit mit Nicht-Geflüchteten. In viele Fällen wird in den Gesprächen mit den Kindern deutlich, welche einschneidenden Erlebnisse die jungen Menschen bereits hinter sich haben. Hier setzt die Erlebnispädagogik als geeignete Methode an, die Entwicklung einer starken Persönlichkeit, in einer neuen Umgebung und in einer fremden Kultur zu fördern.

Das Projekt war nachhaltig erfolgreich für die Schüler:innen und den Schulalltag, denn in den Nachbesprechungen und Follow-Ups des Projektes konnten EXEO und die Lehrkräfte der Pestalozzi-Schule einen offeneren Umgang und ein deutlicheres aufeinander zugehen der Schüler:innen feststellen.

Grenzen überwinden – Integration durch gemeinsame Abenteuer

Träger: EXEO e. V.

Durchgeführt von: Theis Hanck
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Medibüro Lübeck

Das Medibüro Lübeck wird bereits seit 2012 von Lübecker Student:innen durchgeführt, die gemeinsam medizinische Hilfe für Menschen ohne Papiere vermitteln. Die Kooperation vieler Lübecker Praxen, aber vor allem die Förderung durch den Lübecker Integrationsfonds ermöglichen es, diese wichtige Arbeit umzusetzen. In ganz Deutschland arbeiten Medibüros und Medinetze daran, die bestehenden Lücken in der medizinischen Versorgung zu überbrücken. Das Förderjahr 2021/2022 war für das Medibüro ein Jahr mit vielen Herausforderungen, es boten sich aber auch Chancen.

Das Medibüro beim Online-Meeting.



Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine brachte viele hilfsbedürftige Menschen nach Deutschland. Gerade in den ersten Wochen herrschte viel Unsicherheit, in der das Medibüro als Vermittler und auch als Informationsstelle tätig war. So konnten einige Menschen aus der Ukraine, die dringend Hilfe benötigten, an Praxen vermittelt werden, bevor der offizielle Versicherungsschutz einsetzte. Die gesicherte Versorgung der Flüchtlinge aus der Ukraine zeigte noch einmal deutlich, was eine bedingungslose medizinische Versorgung für alle Menschen bedeutet.

Das Medibüro sieht es als seine Aufgabe, nach einer offiziellen Lösung für alle Menschen ohne Papiere in Schleswig-Holstein zu suchen. Eine Möglichkeit ist der anonyme Krankenschein, wie es ihn in Thüringen bereits gibt. Das Medibüro möchte auch im kommenden Jahr Ressourcen einsetzen, um sich neben dem Vermitteln akut Erkrankter, der Entwicklung eines solchen Systems zu widmen.

Corona war weiterhin ein präsent Thema. So wurde entschieden, die allgemeine Sprechstunde weiterhin auszusetzen und die coronabedingt eingeführte Telefonsprechstunde vorerst beizubehalten und im nächsten Schritt mit den Patient:innen Termine für ein persönliches Gespräch zu vereinbaren. Dadurch konnten im aktuellen Förderjahr mehr Patient:innen eine passende Beratung und Weitervermittlung erhalten, als im Jahr zuvor.

Die Betreuung und Begleitung von Schwangerschaften wird zunehmend zu einem großen Bestandteil der Arbeit des Medibüros. Das vergangene Jahr hat noch einmal deutlich gezeigt, dass die sichere medizinische Anbindung der Neugeborenen nicht immer gegeben ist. Auch daran möchte das Medibüro etwas ändern. Ein großer Meilenstein, auf den die Student:innen stolz sind, war die Vereinsgründung. Seit Anfang des Jahres 2022 darf sich die Initiative ‚Medibüro Lübeck e. V.‘ nennen. Die Etablierung als Verein war wichtig, um in der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen die Bedeutung der eigenen Arbeit hervorzuheben und gefestigter aufzutreten.



Das gesamte Team des Medibüro.

Die Vernetzung mit vielen tollen Projekten ist ein wichtiger Teil der Arbeit und auch das vergangene Jahr war durch erfolgreiche Kooperationen gekennzeichnet. Bereits seit 2021 ist das Medibüro Teil eines deutschlandweiten Projektes, das dem studentischen Team besonders am Herzen liegt: die Kampagne ‚Gleich-Behandeln‘. Das Ziel ist die Abschaffung des § 87 des Aufenthaltsgesetzes. Hierzu wurden Unterschriften für eine Petition gesammelt, die im April 2022 an Bundestagsabgeordnete der Regierungsfractionen übergeben wurde.

Das Medibüro ist dankbar für die fortlaufende Unterstützung des Projektes durch den Lübecker Integrationsfonds und ebenso für die Kooperationen mit engagierten Lübecker:innen aus Projekten, Organisationen und Praxen, die die Arbeit der Student:innen erst möglich machen!

Medibüro Lübeck

Träger: MediBüro Lübeck e. V.
Durchgeführt von: Sophie Ritter, Sinja Großer, Julia Helm und Myriam Lassmann
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Impressum

Herausgeber: Hansestadt Lübeck
Fachbereich Wirtschaft und Soziales
Stabsstelle Integration
Kronsfordter Allee 2-6 | 23560 Lübeck
integration@luebeck.de
www.luebeck.de/integration
V.i.S.d.R. Anke Seeberger (M.A.)

Layout/Grafik: Grafik Kontor Lübeck

Fotos: Adobe Stock (Titel, S. 2/3 oben),
Hansestadt Lübeck – Abteilung Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit (S. 3 – Pia Steinrück)
Die Fotos auf den Seiten 14 – 37
(Projektbeschreibungen) wurden von
den einzelnen Projektträger:innen zur
Verfügung gestellt.

Druck: Druckhaus Menne

Auflage: 300 Stück

Stand: Dezember 2022

Hansestadt LÜBECK

Hansestadt Lübeck
Stabsstelle Integration – Koordinierung Flüchtlingsarbeit
Kronsforder Allee 2-6 | 23539 Lübeck
www.luebeck.de/integration